

Aus Zahlen und Detailwissen eine Erzählung machen

Medien machen es sich leicht mit dem Vorwurf der unzureichenden Vermittlung durch die Politik, zumal sie selbst wichtige Agenten der Vermittlung sein sollten. Es ist wohl auch per se eine Überforderung der Bürger und Bürgerinnen, die weder das Zeitbudget noch den Willen haben, sich mit der Komplexität und Dynamik eines Systems auseinanderzusetzen, bei dem die einzelnen Teile ineinandergreifen und das deshalb nur als Einheit plausibel erscheint. Detailwissen wird gefordert und Zahlengebirge werden präsentiert. Damit tut sich ein Einfallstor für interessengeleitete Kritik auf, die nicht ihre Aufgabe in der Vermittlung komplexer, aber für das Überleben der Erdbevölkerung wichtiger Zusammenhänge sieht, sondern eher gewollt oder ungewollt Verwirrung schafft und Angst produziert.

Verstärkt wurde die Verwirrung durch ein unwürdiges Spiel in der Ampelregierung: Da gibt es diejenigen, die alle Probleme ausnützen, um sich zu profilieren, damit sie den Rauswurf aus den Parlamenten bei zukünftigen Wahlen verhindern; andere die der Auseinandersetzung still zusehen und Dritte, die versuchen, die „Kohle aus dem Feuer zu holen“ und dafür jeweils von den anderen Koalitionspartnern als Zumutung und in der Bevölkerung mit Unterstützung einiger Medien und der Opposition als Totengräber ihres bislang bequemen Lebens dargestellt werden.

Da ist die Biden-Administration mit dem *Inflation Reduction Act (IRA)* cleverer vorgegangen. Der IRA mit seinem Plan, klimafreundliche Investitionen bzw. Produktion durch Subventionen und einer Gute-Arbeit-Politik zu fördern, versteht jeder und schafft sofort positive Impulse. Die Herausforderung und erste Empfehlung für die Ampel wäre, aus ihren nicht leicht verdaulichen Einzelteilen ein Gesamtpaket zu schnüren, das sich auf das Zusammenspiel der Klimaansätze konzentriert. Die Botschaft müsste sein, macht mit bei den notwendigen Klimamaßnahmen, ihr werdet dabei am Ende nicht schlechter dastehen; kontrolliert uns bei der Umsetzung der Einzelmaßnahmen. Die Botschaft würde allerdings sofort zerstört werden, wenn das Klimageld nicht bald kommt.

Das wird nicht reichen. Eine Erzählung über den Pfad in die Zukunft, die motiviert, müsste hinzukommen. Der Journalist Uwe Jean Heuer fragt in der ZEIT, welches Land wir eigentlich werden wollen? Ihm reicht nicht das Mantra, dass Deutschland bis 2045 klimaneutral sein muss. Seine Anregungen: „Ein Land

vielleicht, das sich unabhängiger von Energielieferungen aus dem Ausland macht und seinen Wohlstand mittels billigen erneuerbaren Stroms und grüner Technologieführerschaft erhält. Möglicherweise eines, in dem die Einzelnen selbst die Sonne auf dem Dach und den Wind hinter dem Haus einfangen und den Strom dank eines digitalisierten Netzes miteinander handeln können“ (Heuser 2023).

Die Mission, so der Hochschullehrer Reinhard Loske, sollte von der Überzeugung begleitet sein, dass es „nicht nur um einen technischen und ökonomischen Strukturwandel (geht), sondern mindestens ebenso sehr um einen Wandel von Kultur und Lebenswelt, von Werten und Wertschätzungen“. Die Frage, wie wir unser Verhältnis zur Natur und zu einer lebenswerten Gesellschaft beantworten wollen, könne uns kein Windrad, keine Wärmepumpe, keine Wasserstofffabrik und kein Elektroauto abnehmen. Freiheit sei mehr, als auf Preissignale reagieren zu können. „Einladende Zukunftsbilder und Zukunftsnarrative der Nachhaltigkeit lassen sich eben nicht allein technisch darstellen und mit dem Rechenstift schreiben (Loske, 2023).

Zukunftsnarrative wurden in der Vergangenheit vor allem von Grünen Wachstums- und Post-Wachstums-Akteuren, von Fridays for Future-Schülerinnen und von Wissenschaftlerinnen formuliert. Etwa zur Kreislaufwirtschaft, zu kooperativen Wirtschaftsformen, zu einer Ökonomie der Gemeinschaftsgüter und Langlebigkeit, der Subsidiarität, des Reduzierens und der Resilienz (Loske). Oder die Vorschläge zur Entrümpelung, Entschleunigung, Entflechtung, um zu langsameren und regionaleren Strukturen zu kommen. Egal was man von einzelnen Ideen halten mag, Grüne Wachstums- und Post-Wachstums-Anhänger und die Universitäten werden auch in Zukunft ein Innovationspool und die kulturellen Treiber für eine sozialorientierte und liberale Klimapolitik sein.

Zur Wahrheit gehört auch, dass dieser Kulturwandel, der vor allem in alternativen und in akademischen Kreisen diskutiert wird, von großen Teilen der Bevölkerung eher abgelehnt und zunehmend bekämpft wird. Zusammen mit den verwirrenden Klimavorschlägen der Politik, den vielen Krisen, wie Pandemie, Kriege, Inflation, Flüchtlingsbewegungen und den damit verbundenen Herausforderungen fühlen sich viele überrollt und abgehängt, „wenn dann Liberale oder Progressive kommen und ihnen sagen, sie müssen sich permanent verändern, um sich an die Welt anzupassen ... Teile der Gesellschaft sind veränderungserschöpft“ (Mau interviewt von Tim Fraher 2023).

Welche Wege gibt es aus diesem Dilemma? Die Bürgerinnen und Bürgern müssen so angesprochen werden, dass sie *Verstehen-Können* und *Mitmachen-Wollen*. Ein Investor der im Dorf Windräder oder Solarparks errichtet, schafft für die

Gemeindemitglieder eher Distanz als Akzeptanz für die Klimapolitik. Sie müssen in ihrem Ort die Möglichkeit des Mitmachens haben und Anteile erwerben können. Selbst erzeugter Solarstrom muss über digitalisierte Netze miteinander handelbar sein. So können sie Geld sparen oder gar verdienen, indem sie Energie verkaufen. Solche dezentralen Geschäftsmodelle der Klimapolitik können Bürgerinnen und Bürger motivieren. Weshalb sind kaum Startups in der Klimapolitik bekannt? Die Potenziale zum Mitmachen sind noch wenig ausgeschöpft, die traditionelle Ökonomie behandelt sie stiefmütterlich, auch von der Verwaltung sind Unterstützungsangebote wenig bekannt. Auch hier sind die Medien gefordert, Referenzmodelle zu recherchieren, Diskurse einzuleiten und unters Volk zu bringen.

Geschäftsmodelle, die Bürgerinnen und Bürger motivieren, sind eine Möglichkeit. Zuallerst ist die unüberschaubare Komplexität der aktuell vertretenen Klimapolitik einzudampfen, was durch ein Narrativ, das eben nicht nur düstere Prophezeiungen verbreitet, sondern eine nachvollziehbare Klimapolitik beschreibt. Der Hamburger Wissenschaftssenator *Brosda* hält die Bewältigung der Klimakrise in seinem neuen Buch *Mehr Zuversicht wagen* für machbar, da die Mittel und die Bereitschaft vorhanden seien. Zahlen, Fakten und Detailwissen müssten in eine Erzählung und eine Sprache der Zuversicht der politischen Akteure eingebunden werden. *Brosda* kritisiert generell die politische Kultur: „Warum sind die Reden so floskelhaft und erwartbar, die Berichte so langweilig und die Details immer detaillierter und wichtiger als das große Ganze, als die Richtung und der Sinn der Sache (Minkmar 2023)“? Eine Mission, eingebunden in eine glaubwürdige Erzählung kann dabei helfen, die mit Ängsten besetzte Komfortzone aufzubrechen, die hofft, alles solle so bleiben, obwohl alle wissen, dass Leben und Produktion in eine Sackgasse geraten sind.

Arno Rolf

Literatur:

Brosda, Carsten:
Mehr Zuversicht wagen,
Hamburg 2023

Heuser, Uwe Jean:
Aus dem Takt gekommen
<https://epaper.zeit.de/article/a14728699731a30fa03602f9ac316ef69b93dbf1>

Loske, Reinhard 2023:
Ökologie und Liberalismus
Für den Klimaschutz brauchen wir ein zeitgemäßes
Freiheitsverständnis, das Begrenzung anerkennt
Gastbeitrag FAZ| veröffentlicht am 29.06.2023

Mau, Steffen interviewt von Tim Frahler, 2023:
Teile der Gesellschaft sind veränderungserschöpft.
SZ vom 02.09.2023:

Minkmar, Nils:
Carsten Brosdas Buch "Mehr Zuversicht wagen"
Die Rechten erzählen die besseren Geschichten
Süddeutschen Zeitung vom 04.09.2023

Pausch, Robert und Ulrich, Bernd:
Geht'S,
In: DIE ZEIT 18.5.23).

Unfried, Martin:
Die Ente des Kapitalismus.
<https://taz.de/Wirtschaft-im-Wandel/!5906992/>

WWF-Emissionshandel:
<https://www.wwf.de/themen-projekte/klima-energie/klimaschutz-und-energiewende-in-europa/eu-emissionshandel#:~:text=Gravierender%20Konstruktionsfehler,mit%20oft%20dubioser%20Herkunft%20anzurechnen.>

Koch, Hannes:
Im vertrauen auf den Markt
In: TAZ Die Tageszeitung
25. April 2023, S. 09

Fragen:

- (1) Nehmen Sie Stellung zu den Aussagen von Wambach.
- (2) Welche Rolle sollten Medien beim Thema Klimawandel übernehmen?
- (3) Nennen Sie Beispiele, die erreichen können, dass Bürger und Bürgerinnen Mit-Machen wollen?
- (4) Wie könnten Startup-Gründungen forciert werden?